

Reiseberichte 2016

79. Bericht Juli / August 2016

Süsses Nichtstun auf der Insel



Meganisi die kleine Nachbarinsel von Lefkas besuchen wir zum ersten Mal. Eine zweigeteilte Bucht bietet sehr guten Schutz und lädt zum Verweilen ein. Tagsüber ist es zu heiss für Aktivitäten also plegern wir im Schatten wie alle anderen Yachties. Da kommen zwei kleinere Yachten mit Italien Flagge am Heck angefahren und das erste Boot hat sich bereits nach kurzer Zeit mit Buganker und Heckleine in die ebenfalls so parkierten Schiffe eingereiht. Der nachfolgende Freund, mit den langen grauen Haaren nach zu urteilen ein Künstler, steuert völlig

nackt sein schönes Boot auch zu unserem. Sein Boot ist mit grossen Augen auf seinen Bug bemalt, was wir immer sehr schön finden. Da Wolfgang gerade im Dingi herumrudert, stellt er sich im Dingi hin, greift an die Shorts und fragt den Italiener auf Schweizerdeutsch, ob er wohl noch eine Hose benötige. Daraufhin winkt der Künstler ab und bindet sich dezent einen Sari um seine Lenden. Klar, will er jetzt nicht mehr neben uns parkieren und teilt das seinen Freunden mit, als er wieder umdreht. Wir wollten ihn nicht vertreiben, aber alle Manöver ohne Hosen? Nach dem Aufenthalt auf der Insel Meganisi legen wir

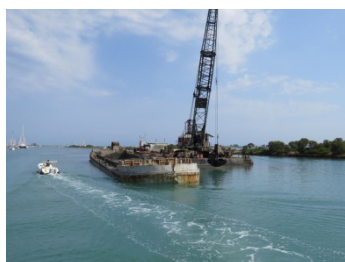


nochmal einen Zwischenstopp in der Bucht vor Nidri ein. Dort treffen wir wieder François und Stefan von der SY Cassiopee. Da Ursula Geburtstag hat, gehen wir zusammen aus in den kleinen Touristenort Nidri. Die Auswahl an Restaurants ist hier sehr gross und so hat sich Ursula zur Feier des Tages ein Chinesisches Geburtstagsessen ausgewählt. Es wird ein gelungener Abend und das Essen war ebenfalls wunderbar, vor allem mal was anderes als nur immer Souvlaki und Gyros.



Ausserdem finden wir hier einen Laden, welcher neben neuen Produkten auch gebrauchtes Yachtzubehör verkauft. Wir trauen unseren Augen nicht, da stehen tatsächlich zwei baugleiche 2-Takt Aussenbordmotörli wie dasjenige, dass wir leider versenkt haben. Gerne würden wir einen solchen Motor kaufen und fragen nach dem Preis. Die Besitzerin sagt kurz und bündig, diese Aussenbordmotoren sind nicht zu verkaufen. Wir fragen warum nicht, die Antwort macht uns sprachlos: "Weil sie mir gehören!" Wolfgang gibt nicht so schnell auf und fragt mehrere male nochmals nach, die Antwort bleibt nein. Schade.

Malheur im Kanal



Langsam ziehen wir wieder nordwärts und müssen den Lefkas Kanal passieren. Geplante Öffnungszeit der Brücke wäre um 07:30 Uhr, wir sind uns dessen aber nicht ganz sicher, weil wir bis jetzt das einzige und deshalb das vorderste Boot sind. Langsam kommen wir der Brücke näher doch immer noch zu schnell, Wolfgang ist am Steuer und berechnet nicht, dass uns die Strömung auf die immer noch geschlossene Brücke treibt. Er hätte eben noch einen Kreis drehen sollen wie es Ursula vorgeschlagen hat. Es kommt wie es kommen muss, nämlich schlecht heraus. Wir fragen einen Arbeiter an einem

schwimmenden Arbeitsponton, ob wir kurz seitwärts festmachen könnten, bis die Brücke öffnet, doch leider verneint dieser. Nun sind wir aber dem Land schon sehr nahe und als Ursula seitlich ins Wasser schaut, sieht sie unter Wasser eine versenkte Eisen- Spundwand die gefährlich nahe am Rumpf der Prüveda ist. Leider sind diese Eisen Griechisch markiert was heisst: überhaupt nicht, weder eine Boje noch sonst was! Oh, sofort wegdrehen, doch in der Drehung knallt es heftig und wir wissen beide, das war nicht gut. Am Heck baumelt das Ruder der Windsteuerung welches durch das Wegdrehen abgeschlagen wurde, zum Glück war es mit einer Leine gesichert. Endlich können wir die nun geöffnete Brücke passieren, im Schlepptau unser Ruder, das wir nochmal mit einer Leine schnell sichern konnten. Hier am Nordeingang wurde eine grosse versandete Barre ausgebaggert und drei Bühnen hinzugefügt, damit der Eingang nicht wieder versanden soll. Leider fehlt auch hier die Betonung und die Yacht vor uns sucht sich ganz langsam fahrend, den geeigneten Weg ins offene Meer. Das macht einen hinter uns fahrenden Engländer sehr nervös, deshalb beschliesst er uns auf der Landseite zu überholen. Oh das war eine schlechte Entscheidung, denn kurz hinter uns rumpelt plötzlich die Yacht auf den Grund, das Boot wird abrupt gebremst, der Bug taucht tief ein, das ganze

Rigg schüttelt, als wenn es plötzlich runter kommen will. Der eilige Mann wirft nun den Rückwärtsgang rein und fährt weiter wie wenn nichts gewesen wäre. Wir vermuten schon, dass er unter Deck mal nachgeschaut hat ob ein Wassereintrich stattfand oder nicht. Wir hingegen nützen die ruhige See und ankern zuerst mal ausserhalb der Ansteuerung, um mit der Taucherbrille das Unterwasserschiff zu inspizieren. Ausser dem abgebrochenen Ruder und einem Kratzer findet Wolfgang nichts. Im Unglück hatten wir doch noch Glück. Nach dem Bergen und Verstauen des kaputten Ruders motorsegeln wir weiter zur Insel Paxoi wo wir am Nachmittag im Süden bei Monganisi eine wunderbar geschützte Ankerbucht finden. Gut hat es nicht viel Wind, denn die Bucht ist vollgepackt mit Yachten bis zum Abend und wir hoffen alle auf eine ruhige Nacht. Bis Korfu segeln wir nun am nächsten Tag ohne Mithilfe der Windsteuerung, doch bei den lauen Lüftchen ist das kein Problem.

Reparatur und BBQ



Das Wetter soll sich in den nächsten Tagen verschlechtern, es wird kühler und es ist viel Wind angesagt. Für unsere Sommersegelferien, sprich Arbeitsaufenthalt in der Schweiz, haben wir uns die grösste Marina in Korfu ausgesucht um Prüveda für einen Monat zu parkieren. Von Korfu ist es möglich über Athen nach Zürich zu fliegen. Der Airport ist knappe 20 min entfernt, die Verbindungen sind angenehm kurz. Wir fahren 3 Tage früher in die Marina als geplant, denn Wolfgang möchte den Schaden an der Windsteuerung so schnell als möglich beheben. Um diese Arbeit auszuführen müssen wir die Windsteuerung vom Heck abmontieren. Wolfgang hat alles gut durchdacht und vorbereitet. Die Windsteuerung wird an der Reling durch einen Flaschenzug gesichert und durch Ursula geführt. Wolfgang steht im Dingi löst die Schrauben dann soll die Windsteuerung langsam



ins Dingi gelassen werden. Das Teil wiegt ca. 30 Kg und so wird dies zu einem wackeligen Balance Akt, der jedoch gelingt. In der Marina findet Wolfgang einen netten Italiener namens Fortunato der an seinem Boot noch einiges an Arbeit hat. Fortunato zeigt Wolfgang einen Platz wo er jeweils auch seine Bootbauarbeit verrichtet und er lässt Wolfgang dort die Windsteuerung reparieren. Im Nu ist eine Werkbank eingerichtet und schon bald wäre der Schaden behoben, wenn nicht auch noch die Bohrmaschine den Geist aufgegeben hätte. Netterweise darf Wolfgang für das letzte Stück Loch die Bohrmaschine von Fortunato ausleihen. Für die grosszügige Hilfe von Fortunato laden wir ihn zu einem Bier auf Prüveda ein, er ist natürlich sehr interessiert und begeistert, wie wir damals aus der betagten Prüveda ein hübsches Segelboot gezaubert haben.



Wir geben ihm Tipps und Ratschläge und er ist sehr dankbar dafür. Um die reparierte Windsteuerung wieder am Heck zu montieren erfragen wir die Hilfe von den Stegnachbarn. Dies klappt alles wunderbar und wir sind froh, ist unsere Windsteuerung wieder da wo sie hingehört. Zur gleichen Zeit treffen wir Helen und Marcel von Dakini wieder. Sie liegen vor der Gouvia Marina vor Anker und wir sind bei ihnen zu einem hochvorzüglichen BBQ eingeladen. Wir werden von Marcel mit seinem schnellen Dingi abgeholt und wir freuen uns riesig über ein herzliches Wiedersehen und einen sehr netten Abend mit den beiden.

Danach hiesst es Handgepäck packen und wir fliegen Mitte Juli für einen Monat in die Schweiz.

Von Korfu nochmals Südwärts

Mitte August sind wir wieder zurück und nach Bunkern von Diesel und Lebensmitteln, wollen wir wieder südwärts Richtung Lefkas segeln. Doch bevor es wieder los geht wünscht sich Ursula wenigstens noch einen Tag Korfu Besichtigung da dazu noch gar keine Zeit war. Mit einer Bus-Tageskarte für 5€ pro Person fahren wir in alle Richtungen. Zuerst fahren wir bis zur Endstation Richtung Nord zum Badeort Dassia. Dort trinken wir gemütlich einen Kaffee und schauen uns das bunte Touristen Treiben an. Danach fahren wir nach Korfu Stadt und nehmen



uns endlich mal Zeit durch die engen Gassen der Stadt zu schlendern. Wenn es Abend wird geht hier der Rummel los und die Strassen sind vollgepackt mit Besuchern. Nicht selten liegen hier mehrere grosse Kreuzfahrtschiffe im Hafen, da wir diese Stadt mal schnell von mehreren Tausend Touristen überflutet.



Nach so viel Menschen und Souvenirs freuen wir uns wieder aufs Wasser zu kommen. Dieses Mal geht unsere Fahrt entlang der Festlandküste die auch mit schönen Buchten aufwarten kann. In der grossen Wassersport Bucht von Parga ankern schon einige Boote, wir gesellen uns dazu. Unter dem Begriff Wassersport verstehen die Südländer etwas anderes als unsereins. Also werden den ganzen Tag Boote mit fliegenden Mehlsäcken an uns vorbeirauschen, oder Touristen auf fliegenden Matratzen, oder Gummipneus fräsen vorbei immer von röhrenden Motorbooten gezogen und nicht zu vergessen die von uns allseits so geliebten Wassertöfss. Beim Begriff Wassersport dachten wir eher an rudern, segeln surfen oder schwimmen, aber ohne Motor geht heute gar nichts mehr. Nun wir sind ja selber schuld, wir hätten uns ja eine andere Bucht auslesen können. Endlich um halb neun abends rauscht dann das letzte Boot vorbei und die Bucht beginnt leer und damit auch ruhig zu werden, wie schön. Die nächsten Stationen sind Preveza und Lefkas, nochmals durch den Kanal, dieses Mal ohne einen Schaden. Nie wussten wir bis anhin warum die Griechen nicht einfach eine hohe Brücke oder einen Tunnel für den Autoverkehr bauen können, dann bräuchte es diese Schwimmbrücke nicht mehr. Der Grund ist wie immer und überall das Geld. Stünde eine feste Brücke oder ein Tunnel dort, würde Lefkas den Status als Insel verlieren und müsste angeblich dem Staat mehr Steuern abliefern, deshalb wehrten sich die Einwohner Lefkas erfolgreich dagegen. Darum quälen sich wohl auch in Zukunft die Bootführer wie auch die Autofahrer durch dieses ewige Nadelöhr.

Unter Freunden im Ionischen Meer

In der grossen Bucht Vlichos sind wir nun wieder unter Freunden, etliche Yachties die mit uns den letzten Winter verbrachten, liegen hier vor Anker. Mit unserem Dingi segeln wir von einem Boot zum nächsten und werden freudig begrüsst. Abends haben wir vereinbart alle gemeinsam in einem netten Restaurant essen zu gehen. Ein schöner Abend unter Freunden sollte gemütlich und ruhig ausklingen, was an diesem Abend aber nicht der Fall war. Zur späten Nachtstunde frischt der Wind auf und als wir das Hupen einiger Hörner hören wird uns erst der Ernst der Lage bewusst. Die griechische Seerettungstruppe von Nidri hat Alarm geschlagen, rauscht mit ihren schnellen Booten zuerst zu den Yachten welche herrenlos davon driften und versuchen mehr Kette zu geben damit die Anker wieder halten. Das gelingt ihnen recht gut, und die Eigner, welche zu dieser Zeit nicht an Bord waren, sind den Rettern bestimmt sehr dankbar. Obwohl wir fast am Wasser sassen, haben wir vom stürmischen Wetter lange gar nichts bemerkt, erst als wir das Hupen hörten wurden uns bewusst das wir alle schnellst möglich zu unseren Yachten zurückkehren sollten. Gut sind wir von Marcel und Helen abgeholt worden, mit dem 20PS Aussenborder sind wir im Nu auf unserem Boot. Prüveda stampft schon mächtig auf und ab doch der Anker hält. Etwas entfernt von uns herrscht Action, da driften die Yachten samt ihrem Anker davon. Das Chaos beginnt erst recht, wenn ein Boot mit schleifendem Anker einen anderen Anker und das daran hängende Nachbarboot auch noch mitzieht, und es der Skipper gar nicht merkt. Da fallen dann oft sehr laute und eher unfreundliche Worte. In diesen Situationen ist es auch nicht immer einfach die Ruhe zu bewahren. Nach ca. 2 Stunden hat sich der kurze Sturm gelegt, die hitzigen Gemüter haben sich beruhigt, alle Anker scheinen wieder zu halten und wir konnten eine ruhige Nacht verbringen. Aus dieser Bucht existiert ein YouTube Video als ein sehr starker September-Sturm viele Häuser und Schiffe beschädigte. Da sind wir noch glimpflich weggekommen.

Die kommenden Tage verbringen wir zusammen mit der Marina di Ragusa Truppe in Ormos Varko einer schönen Bucht gegenüber der Insel Lefkas. Morgens treffen wir uns am Strand zwecks Shibashi Übungen, fast als wären wir schon im Winterhafen. Wenn's tagsüber wieder so heiss ist, sind wir nun meistens im Schatten, am Schwimmen und am Wasserball spielen. Wir haben eine lustige Truppe zusammen





und immer läuft etwas. Ab und zu gehen mit Prüvedeli segeln in der Bucht. Damit Wolfgang nicht zu viel Frust bekommt denn zum Windsurfen reicht der Wind leider nicht aus, oder wenn es dann Wind gibt, dann meistens erst in der Nacht. Dafür bekommt Prüvedeli Konkurrenz, Gilly und John von Riverdancer haben ihr Dingi ebenfalls segeltauglich gemacht und besuchen uns. Ein weiteres BBQ sollte hier am Strand stattfinden, jeder bringt sein Essen und Getränke selber mit. Doch an diesem Abend hat es plötzlich zu viel Wind, deshalb sangen wir das Grillen am Strand ab. Das BBQ soll im kleinen Rahmen auf dem Dakini stattfinden, plötzlich tauchen mehr Leute auf als gedacht es wird ganz schön eng. Doch jeder hat zum Schluss etwas zu essen und zu trinken, die Stimmung ist gut und es gibt viel zu lachen.

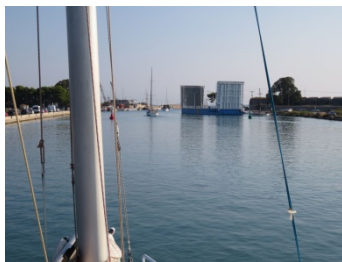


Wir lernen neue Brett und Kartenspiele kennen durch Marcel und Helen, vorab sind die Männer noch die Gewinner, doch das wird sich schon bald ändern. In der Bucht Varkou lernen wir auch neue Segler kennen, wie Sibylle und Patrik deren Schiff den Namen Indira trägt, da können wir wieder mal plaudern wie uns der Schnabel gewachsen ist, denn sie sind auch Schweizer. Die gegenseitige Besichtigung der Boote gehört natürlich auch immer dazu.

Spätsommer und Winterpläne

Ende August wird es nachts schon etwas kühler, wir schlafen viel besser und machen uns Gedanken, wohin diese Reise wohl noch führen wird. Eigentlich wollten wir noch nach Kefalonia und Zakynthos, doch wir sind einfach hängengeblieben hier weil es so schön war, Souvlaki und Gyros gibt's auch hier. Ein letztes Mal ankern wir vor Nidri, fahren endlich mal mit dem Bus nach Lefkas um festzustellen, dass es weiter südlich in Nidri viel angenehmer und gemütlicher zu und her geht. Lefkas hat uns enttäuscht, es hat sich sehr verändert, ist sehr gross und laut geworden. Wir sind froh haben wir nicht an der lauten Hafenspaziergasse festgemacht mit Prüveda. Es ist eben nicht mehr das kleine romantische Lefkas, das wir vor 20 Jahren erlebt haben.

Bis anhin waren wir uns noch nicht sicher wo wir diesen kommenden Winter verbringen sollen. Immer wieder wurden wir von unseren Segelfreunden motiviert, noch einmal nach Marina di Ragusa zu kommen. Warum eigentlich nicht, so haben wir uns kurz entschlossen nochmals einen Winter in Sizilien zu verbringen. Marcel und Helen waren sehr begeistert von unseren neuen Plänen, denn da gäbe es noch etwas Arbeit für Wolfgang auf Dakini.



Am nächsten Tag verabschieden wir uns von Cassiope Stefan und Françoise die in Vlichos noch andere Freunde besuchen wollen und noch bleiben. Vor dem Lefkas Kanal in Ligia liegen wir für die Nacht vor Anker, am nächsten Morgen geht's weiter durch den Kanal mit der von uns so geliebten Drehbrücke, doch dieses Mal ohne Probleme. Danach segeln wir mit leichtem östlichen Wind nach Preveza. Der auslaufende Strom des



Ambrakischen Golfes bremst uns in der Einfahrt ab, doch hinter dem Hafen finden wir in der grossen Bucht ein schönes Plätzchen zum ankern.



Mit grossem Abstand zu den anderen ankernden Booten gräbt sich unser Herr Iseli im Schlick fest. Danach geht's wieder mal in die Stadt, nur unser Timing ist nicht gut gewählt, weil sämtliche Shops und Läden entweder zu sind oder noch nicht geöffnet haben. Aber abends lebt die Stadt, beim Nachtessen sitzen wir an der Promenade die am heutigen Tag als Zieleinlauf für einen Volkslauf dient. Zwischen zwei Gabeln müssen wir jeweils den vorbei rennenden Läufern applaudieren, was an diesem Abend unser Sport ist. Die freundliche Besitzerin des Restaurants hat uns doch tatsächlich wiedererkannt, weil wir vor 3

Jahren schon mal mit 2 Schweizer Freunden hier waren. Ursula hat eher unschöne Erinnerungen an Preveza, damals konnte sie vor lauter Hüftschmerzen kaum noch auf dem Stuhl sitzen, gut liegt diese Zeit nun hinter ihr.

Frohgelaunt rudern wir zurück zur Prüveda, die nun auch nicht mehr allein am Anker liegt. Ein anderes Boot hat trotz der riesigen Bucht sehr nahe (geschätzte 10m) an uns geankert, wir schlafen aber alle gut, weil es ruhig ist und kein Wind aufkommt. Frühmorgens aber sitzt uns das Nachbarschiff zu nahe im Nacken, deshalb weckt Wolfgang die Eigner um halb sieben, sie möchten doch bitte umparkieren. Er sagt auch, dass er es kaum verstehe, wie man in einer so grossen Bucht so eng auf einander ankert. Statt einer Entschuldigung folgen die üblichen Sprüche, doch sie nehmen den Anker hoch und ankern weiter entfernt von uns neu.

Für zwei Tage ist guter Südwind angesagt, perfekt für uns um Richtung Norden zu segeln. Danach soll sehr schlechtes Wetter aufkommen, Gewitter und viel Regen für mehrere Tage. Wir überlegen wo wir am besten Schutz finden.